



Ausgabe Januar - April 2015

Cecilien



Diakonissen-Mutterhaus

CECILIENSTIFT HALBERSTADT



Am Cecilienstift 1 • 38820 Halberstadt • Telefon 03941- 6814-0  
www.cecilienstift.de • info@cecilienstift.de

# Jahreslosung 2015

*Nehmt einander an,  
wie Christus euch angenommen  
hat zu Gottes Lob*

Röm 15,7 (L)

So schließt Paulus seinen Brief nach Rom – denn in der kleinen römischen Gemeinde stritt man sich und kam nicht zueinander.

Doch sehen wir: Wir sind alle aus demselben Stoff! Wir sind interessant geformt und wir haben unseren eigenen Kopf. Der Tisch ist groß genug für uns, darauf die Probleme zu wälzen, ohne sie uns gegenseitig zuzuschieben.

Jesus ist uns Lehrmeister, uns gegenseitig Kraft zu geben, ohne uns selbst zu verlieren. Manchmal brauchen wir uns nur zu drehen...



# Inhaltsverzeichnis

<b>CECILIENSTIFT aktuell</b>	
Neujahrsgruß des Vorstands	4
Dresden bei strahlendem Sonnenschein	5
62 Jahre Dienst am Menschen	5
Nikolausmarkt im Seniorenzentrum Nord	6
Wichtige Kuratoriumsbeschlüsse	7
Ehemaligentreffen wie immer großer Erfolg	7
<b>Altenhilfe</b>	
Wir buchstabieren Freizeit: „I – Im kleinen Kreis“	8
Grundschule bezauberte mit Krippenspiel	8
Seniorenforum lockt Halberstädter an Hand in Hand	9
<b>Diakonie Werkstätten Halberstadt</b>	
Hoffnung, Glaube, Liebe	10
Ich und Du. Miteinandergeschichten.	10
<b>Cochlear-Implant-Rehabilitation</b>	
1.000 Cochlea Implantate eingesetzt	12
Hören unter Störschall	12
<b>Behindertenhilfe</b>	
Eilenstedter Fassade aufgehübscht	13
Konzept für monatliche Andacht wächst mit	13
Auf Schatzsuche im Dom	14
„Mit 66 Jahren“	14
Kirchen-Theater macht Spaß	15
Harzsparkasse spendet für Seniorenprojekt	15
Von Rechts wegen	15
<b>Kindertagesstätten</b>	
Gesund essen? Wir machen mit!	16
Frühförderung im Kinderkrankenhaus	16
Wo komm' ich her, wo geh' ich hin?	17
„In unserer Arche ist noch Platz“	17
Eine Reise um die Welt	18
<b>CECILIENSTIFT aktuell</b>	
Danke für Ihren Einsatz in unserer kirchlich-sozialen Arbeit	19
Bahamas: Licht und Schatten – Weltgebetstag 2015	20
Chroniksplitter	21
Bausteine	21
Termine im CECILIENSTIFT	22

## Impressum

„CecilienSTIFT“ – Informationen für alle, die im Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt arbeiten, wohnen, betreut und gefördert werden und die sich seiner Arbeit verbunden fühlen.

### Redaktion

Holger Thiele, 03941-681432, h.thiele@cecilienstift.de  
Hannah Becker, 03941-681417, h.becker@cecilienstift.de  
Carolin Reinitz, 03941-681412; c.reinitz@cecilienstift.de  
Diakonie Werkstätten: Silke Kuwatsch, 03941-565016

### Bildquellen

S. 2: www.fotolia.de  
S. 10 und 11: Gertrud Färber  
S. 10: www.eventbild24.de  
S. 15 unten: Dieter Kunze  
S. 20: www.weltgebetstag.de  
S. 21 unten: Karin Itzige

### Herausgeber

Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt  
Am Cecilienstift 1 · 38820 Halberstadt  
Tel.: 03941 – 6814-0 · Fax: 03941 – 6814-40  
www.cecilienstift.de  
info@cecilienstift.de

### Gesamtherstellung

KOCH-DRUCK, Halberstadt  
Tel.: 03941 – 69000 · info@koch-druck.de

**Spenden** zur Unterstützung unserer Arbeit können unter Angabe des Verwendungszweckes auf das Konto bei der HypoVereinsbank, IBAN DE19 2003 0000 0028 4001 19, BIC HYVEDEMM300 überwiesen werden.  
Das Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt ist eine kirchliche Stiftung privaten Rechts mit gemeinnütziger, mildtätiger Zweckbestimmung.



# Neujahrsgruß des Vorstands und Ausblick auf das Jahr 2015

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,  
liebe Angehörige, Freunde und Partner  
des CECILIENSTIFTS,

wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein  
gutes und gesegnetes Jahr 2015.

Wir wünschen Ihnen Kraft und Zuversicht für  
die Aufgaben, die vor Ihnen liegen, Freude an  
Erfolgen und schönen Erlebnissen.

Hinter uns liegt ein für unsere Stiftung arbeits-  
reiches und durchaus erfolgreiches Jahr 2014.  
Mit hohem persönlichen Einsatz unserer Mitar-  
beitenden wurde sehr gute Arbeit geleistet in  
der Pflege, Betreuung und Förderung der uns  
anvertrauten alten Menschen, Menschen mit  
Behinderungen und Kindern, ebenso in den  
zentralen Bereichen wie Verwaltung, Küche  
und technischer Dienst. Durch Hilfe unterein-  
ander wurde so manche schwierige Situation  
gut gemeistert. Für diesen besonderen Einsatz  
möchten wir uns ganz herzlich bedanken!

## Was hält das noch junge Jahr 2015 für uns bereit?

Unsere diakonische Stiftung mit aktuell 375  
Mitarbeitenden in ca. 30 Einrichtungen ist wei-  
ter in der Entwicklung begriffen und steht vor  
größeren Herausforderungen.

Im Bereich **Altenhilfe** wird die Umsetzung des  
neuen Pflegestärkungsgesetzes unsere Arbeit  
teilweise verändern; das bietet Chancen, schafft  
aber auch Risiken.

Um die Chancen zu nutzen, prüfen Kuratorium  
und Vorstand derzeit die Realisierbarkeit eines  
Neubaus auf dem Gelände des Seniorenzen-  
trums Nord für zwei ambulant betreute Wohn-  
gemeinschaften für pflegebedürftige Senioren  
(siehe den Kurzbericht von der Kuratoriumssit-  
zung des CECILIENSTIFTS auf Seite 7).

Auch für den umfangreichen Bereich unserer  
**Eingliederungshilfe für Menschen mit Behin-  
derungen** werden mit dem sogenannten Bun-  
desleistungsgesetz neue rechtliche Rahmenbe-  
dingungen geschaffen, die Auswirkungen auf  
unsere tägliche Arbeit in der Praxis haben wer-  
den. Die persönlichen Bedürfnisse jedes einzel-  
nen Menschen mit einer Behinderung sollen  
noch stärker in den Mittelpunkt rücken.

Im CECILIENSTIFT arbeiten wir daran, die  
Lebensbedingungen für unsere Bewohner  
schrittweise weiter zu verbessern. Ein Meilen-  
stein auf diesem Weg ist der Neubau eines  
Wohnheimes in der Wasserturmstraße 4 für die  
Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen  
mit Sinnes- und mehrfachen Behinderungen,  
die im Wohnheim vor der Klus und in dessen

Außengruppe im Wohnheim Hephata leben  
(siehe Seite 21).

Vor neue Herausforderungen stellen uns auch  
die wachsenden Zahlen von Menschen mit  
Behinderungen, die ambulant betreut werden,  
und der Rehabilitanden im CIR.

Der in den zurückliegenden Jahren deutlich  
gewachsene **Bereich Kindertagesstätten  
und Frühförderung** des Stifts mit jetzt neun  
Kindertageseinrichtungen und der Frühförde-  
rung und Beratung ist 2014 weiter zusammen-  
gewachsen. Auch in diesem Arbeitsbereich  
beschäftigen uns neue gesetzliche Regelungen:  
In Verhandlungsverfahren mit hohem Verwal-  
tungsaufwand müssen wir eine auskömmliche  
Finanzierung für unsere Kindertagesstätten  
sichern. Im März 2015 soll die umfangreiche  
Sanierung unserer größten Kita, der ‚Marie-  
Hauptmann-Stiftung‘ am Burcharditor, abge-  
schlossen werden (siehe Seite 21). Sicherlich  
können wir uns danach auf ein zünftiges Fest  
zum Abschluss der Arbeiten freuen, die so man-  
che Belastung für Kinder, Eltern und Mitarbei-  
tende mit sich brachten.

Sie sehen, es erwartet uns einiges im neuen  
Jahr. Die Umsetzung der Vorhaben und die  
gute Bewältigung der anspruchsvollen Aufga-  
ben werden uns nur mit der Unterstützung und  
dem Engagement unserer Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter in allen Arbeitsbereichen gelingen  
– dies unter oft nicht einfachen Bedingungen.  
Um diese Unterstützung bitten wir Sie herzlich.

Ich schließe mit einem Zitat des bekannten mit-  
telalterlichen Theologen Meister Eckhart (1260  
bis 1328), welches heute wie damals aktuell ist:

*„Die wichtigste Stunde ist immer die Gegenwart,  
der bedeutendste Mensch ist immer der, der mir  
gerade gegenüber sitzt, das notwendigste Werk  
ist stets die Liebe.“*

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns  
nochmals ein gutes Jahr 2015.

Für den Vorstand  
Holger Thiele,  
Verwaltungsdirektor



# Dresden bei strahlendem Sonnenschein

Wie in jedem Jahr lud die Mitarbeitervertretung im September 2014 zu einem Ausflug mit allen interessierten Mitarbeitenden ein. Zwei Termine standen zur Wahl, das Ziel war gleich: Nach Dresden sollte es gehen. Zwei schöne Tage, die viel zu schnell vergingen. Das Wetter meinte es gut mit uns und Dresden zeigte sich bei strahlendem Sonnenschein von seiner besten Seite.

Nach der Ankunft am 17. September trafen wir uns mit unseren Stadtführern am Reiterdenkmal vor der Semperoper. Der Rundgang, der uns am barocken Zwinger, dem Opernhaus, dem Residenzschloss über die Brühlschen Terrassen zum Fürstenzug bis auf den Neumarkt führte, war interessant und lustig. Gleich danach ging es zur Andacht in die Frauenkirche.

Genauso war es auch für den 27. September geplant – nur waren leider die Stadtführer nicht auffindbar. Wir haben's positiv gesehen: mehr Freizeit bis zur Andacht.

Dresden ist nach der Wende eine schöne Stadt geworden, die dazu reizte, die ein oder andere Sehenswürdigkeit ausführlicher zu besuchen. Auch Erholung im Café oder Biergarten sowie die Gelegenheit zum Shoppen in der Großstadt nahmen viele Mitreisende gern wahr. Hierbei war Sonnenschein ein ständiger Begleiter, was natürlich zur guten Stimmung beitrug.

Am späten Nachmittag fuhren wir dann wieder Richtung Heimat. Müde, aber dennoch gut gelaunt, freuten sich schon alle auf den nächsten Betriebsausflug bzw. die nächste Feier, zu der sich alle wiedersehen.

Unser Dank gilt dem Vorstand für das Ermöglichen dieser beiden Ausflüge.

Ihre/Eure MAV



Die **Mitarbeitervertretung** trifft sich im 1. Halbjahr 2015 zu den nachfolgenden Terminen, jeweils von 13.30 – 16.00 Uhr:

**14.01.2015**, Kita Dedeleben |

**28.01.2015**, Mutterhaus, **11.02.2015**, Wohnheim im Park | **25.02.2015**, Kita Schlanstedt |

**11.03.2015**, Nord Cafeteria | **25.03.2015**, CIR |

**08.04.2015**, Tagesförderzentrum |

**22.04.2015**, Hephata | **06.05.2015**, Beratungsraum

**20.05.2015**, Sophienheim | **03.06.2015**, Klusheim |

**17.06.2015**, Sternenhaus

## 62 Jahre Dienst am Menschen

Wohl jeder im Stift kennt unsere Schwester Christa Köhler. Auch Sophienheim-Bewohner Wolfgang erinnert sich sofort: „Schwester Christa hat immer den alten Schwestern geholfen. Sie hat sie gepflegt, mit Schwester Gisela zusammen, im Feierabendhaus.“ Und das stimmt. Schwester Christa ist seit 1956 Schwester des CECILIENSTIFTS. Seit 2013 lebt sie in einer der vierzehn Wohnungen im Sternenhaus. Ihr offener Sinn tut gut. Was so im Stift geplant und getan wird, interessiert sie sehr. Pflege kennt sie von der Pike auf; ihr Examen zur Krankenschwester legte sie 1953 in Genthin ab.



Dann arbeitete sie in Genthin und Ohrdruff, in Roßla und Ahrendssee. Das Krankenhaus in Roßla wurde ab 1961 für ein Vierteljahrhundert ihre Wirkungsstätte. Damals ge-

hörte es noch zum CECILIENSTIFT, und Schwester Christa gehörte zur Diakonissenschwesternschaft.

Am 27. Mai 1956 war sie als Diakonisse eingesegnet worden. Seitdem ist sie Schwester der Form A und gehört damit zur Glaubens-, Dienst- und Lebensgemeinschaft jeweils an ihrem Standort. Für ihren Lebensunterhalt kommt das Mutterhaus auf.

Die Jahre in Roßla waren aufregend, schwer und schön. Schwester Christa war für die kleinen und großen Patienten da; Operationen und Nachsorge gehörten zum Alltag. Improvisation, Geschick und Zusammenhalt waren geübte Tugenden.

Nach ihrer Berufstätigkeit lebte sie mit anderen Schwestern im Feierabendhaus auf dem Sperlingsberg.

Im Zusammenhang mit unserem Jahresfest erhielt Schwester Christa Köhler die Ehrenurkunde der Diakonie Deutschland, auf der es heißt: „Zur Ehre Gottes haben Sie sich in den Dienst am Menschen nehmen lassen.“ Herzlichen Dank, liebe Schwester Christa, und Gottes Segen!

# Groß und Klein bei Feuerschein:

# NIKOLAUSMARKT

im Seniorenzentrum Nord



Die freie Fläche vor dem Haus 8 des Seniorenzentrums ist von Buden, Tischen und Lichterketten umrahmt. Waffeleisen sind in Betrieb, der Grill ist vorgeheizt, der Glühwein steht bereit und in den Feuerschalen glüht das Holz. Die Töpferwaren des Tagesförderzentrums und der Trödelmarkt der Frühförderung und Beratung ziehen bald Publikum an. Erzieherinnen und Erzieher, Mitarbeitende aus Küche, Verwaltung und Zentralem Dienst sowie Betreuerinnen und Betreuer des Seniorenzentrums vermitteln gastliche Atmosphäre. Die Hausbewohner und Angehörige strömen gleichermaßen herbei. Ein Saxophon erklingt, gespielt von Detlef Herbst und begleitet von Michael Kauczior per elektronischem Wunderwerk.



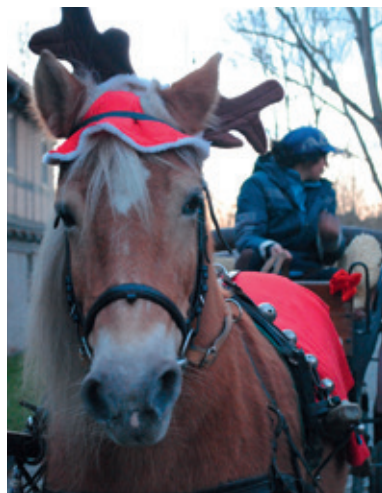
Als die Kita-Kinder um die Ecke biegen, eröffnet Pfarrerin Hannah Becker den Nikolausmarkt mit einer Nikolaus-Geschichte. Dann erklingen die Kinderstimmen durchs Mikrofon; nachdenkliche Verse und fröhliche Lieder werden von den Kindertagesstätten ‚Gröperstraße‘ und ‚Marie Hauptmann Stiftung‘ vorgetragen.



Nach diesem Programmpunkt wandert der Nikolaus im Bischofsgewand mit Knecht Ruprecht über den Hof, um Überraschungen an Klein und Groß zu verteilen und schließlich auch die bettlägerigen Menschen zu besuchen. Bis es dunkel ist, fahren Kinder mit der Pferdekutsche und lassen sich im historischen Karussell drehen.



Etwa 230 Menschen haben den dritten Nikolausmarkt des CECILIENSTIFTS besucht. Danke vielmals an die Beteiligten und das Organisationsteam!



# Wichtige Kuratoriumsbeschlüsse

Am 11. September 2014 kam das Kuratorium des CECILIENSTIFTs zu seiner 2. Sitzung des Jahres zusammen. Nach dem Ausscheiden von Schwester Erika Tietze aus Schwesternschaft und Kuratorium entsandte der Schwesternrat der Diakonissen des CECILIENSTIFTs Schwester Veronika Unglaube als neue Vertreterin in das Gremium. Schwester Veronika hat bereits vor Jahren über einen längeren Zeitraum im Kuratorium mitgearbeitet und wurde vom Vorsitzenden Propst Christoph Hackbeil und den anderen Mitgliedern in der Runde herzlich begrüßt.

In der Sitzung am 11. September fasste das Kuratorium einen Grundsatzbeschluss, mit dem der Vorstand beauftragt wurde, die Möglichkeiten der Erweiterung der Bestandseinrichtungen des Seniorenzentrums Nord des CECILIENSTIFTs um zwei ambulant betreute Wohngruppen zu prüfen. Das Planungsbüro PlanKonzept GmbH aus Brehna bei Halle stellte hierzu einen ersten Entwurf für einen Neubau auf dem Gelände des Seniorenzentrums vor, dessen Realisierbarkeit in den nächsten Monaten zu klären ist. In diesen Prüfprozess bringen sich Mitglieder des Kuratoriums aktiv ein.

Das Wirtschaftsprüfungsbüro Dierkes, Voosholz, Sandker, Eberswinkel, berichtete über die Ergebnisse und die Prüfung des Jahresabschlusses 2013 des CECILIENSTIFTs. Das Wirtschaftsjahr 2013 konnte insgesamt mit einem

positiven Ergebnis abgeschlossen werden; es konnten auch Rückstellungen für wichtige Investitionen gebildet werden. Dafür sprachen die Kuratoriumsmitglieder allen Mitarbeitenden unserer Stiftung ihren Dank aus. Dem Vorstand wurde für das Wirtschaftsjahr 2013 die Entlastung erteilt.

Nach einer entsprechenden Anfrage aus Wernigerode, intensiven Gesprächen und Prüfungen beschloss das Kuratorium in seiner Sitzung am 11. September die Übernahme der Trägerschaft für die evangelische Kindertagesstätte der St. Johannis Gemeinde Wernigerode durch das CECILIENSTIFT in diesem Jahr. Die zentral in der Innenstadt von Wernigerode gelegene traditionsreiche St. Johannis-Kindertagesstätte hat eine Kapazität von 56 Plätzen und ist seit vielen Jahren gut ausgelastet. Der Vorstand wurde ermächtigt, die konkreten Verhandlungen zur Übernahme der Kindertagesstätte der St. Johannis Gemeinde mit dem Gemeindegemeinderat zu führen und die entsprechenden Verträge abzuschließen.

Jürgen Bartram, langjähriges Kuratoriumsmitglied, wurde nach dem Ausscheiden von Horst Büttcher als neuer Vertreter des Kuratoriums für die Gesellschafterversammlung der Diakonie Werkstätten gGmbH gewählt. Der Lebenshilfe e.V. und das CECILIENSTIFT tragen die gGmbH bekanntlich jeweils zu 50 Prozent.

# Ehemaligentreffen wie immer großer Erfolg

Zum alljährlichen Ehemaligentreffen im Oktober kamen Ruheständler mit lachenden Gesichtern von nah und fern. Kerzen brannten und am festlich gedeckten Tisch im Mutterhaus begannen sofort lebhaftige Gespräche. Das Treffen der ehemaligen Mitarbeitenden fand wie immer guten Zuspruch. Eine weite Anreise lag hinter manchem Gast: Brigitte Dick, ehemals Pfortenhaus, kam sogar extra aus Lüneburg angereist.

„Ehemalige unterstützen das CECILIENSTIFT sehr“, so Pfarrerin Hannah Becker. „Manche besuchen ‚ihre‘ Einrichtung, helfen, feiern mit und ihre wohlmeinende, auf-

merksame und kritische Begleitung tut der gesamten Stiftung gut.“ Wer seine Hilfe anbieten möchte, kann sich gern an die Pfarrerin wenden.

Verwaltungsdirektor Holger Thiele erzählte, was im Stift neu entstanden ist und geplant wird, wie es in der ‚Marie-Hauptmann-Stiftung‘ und auf dem Sperlingsberg baulich vorangeht. Mit Lesungen aus „Ich und Du. Miteingeschichten“ gab es einen Einblick in die Inklusions-Ausstellung in Martini.

Im Herbst 2015 wird es wieder ein Ehemaligentreffen geben.





# Wir buchstabieren Freizeit

## I – Im kleinen Kreis

Die Tage, an denen die Sonne am Nachmittag die Bänke im Park des Seniorenzentrums Nord wärmt, sind noch nicht in Sicht. Die kleinen Rückzugsorte am Brunnen, unter den alten Bäumen oder am Teich, an denen man sich zu einem Plausch in kleinen Gruppen trifft oder einfach den Goldfischen zusieht, werden nun, da es Winter ist, nur selten von den Bewohnern und ihren Gästen besucht.

Jetzt ist es drinnen gemütlicher, also machte man sich im Herbst auf die Suche nach einem lauschigen Winterplätzchen. So kam es, dass in den kleinen Räumen auf dem Dachboden des Seniorenzentrums fleißig gerückt, geputzt und dekoriert wurde, bis zwei neue Räume entstanden, die den Bewohnern auch in der kalten Jahreszeit eine Rückzugsmöglichkeit geben.

Das „Stübchen“ ist ein gemütlich eingerichteter Raum mit kleinen Tischgruppen; es lädt täglich zum gemeinsamen Kaffeetrinken und Plaudern ein. Der „Vortragsraum“ ist eingerichtet mit der Technik für Lese- und Filmvorträge, gutbestückten Bücherregalen und einer Leseecke.

Beide Räume wurden von den Bewohnern sofort angenommen – wie es sich für ein Kaffeestübchen gehört mit einem „Wunschkafee-Nachmittag“, an dem die Sorten Pharisäer, Cappuccino und Heiße Schokolade sehr gerne getrunken wurden. Die Bewohner haben den spätherbstlichen Nachmittag in freundlicher Runde genossen und treffen sich seither regel-



mäßig im „Stübchen“ auf dem Boden. Es ist ein Ort der Begegnung und der Geschichten. Und die Bewohner feiern hier auch ihre „Geburts-tagsfeier des Monats“.

Wer den Vortrags- und Leseraum, das „Stübchen“ (Platz für ca. 18 Personen) sowie die kleine Bücherei nebenan besuchen möchte, kann sich bei Erika Riesmeyer oder Herrn Rosenfeld, beide zu erreichen im Seniorenzentrum Nord, anmelden. Jetzt haben die Bewohner schöne Begegnungsstätten, in denen sie sich im kleinen Kreis zusammenfinden können. Was fehlt, ist ein Saal, in dem alle gemeinsam die großen Feste feiern können – egal, ob es regnet, schneit oder die Sonne scheint.

Erika Riesmeyer

Altenhilfe

## Grundschule bezauberte mit Krippenspiel

Groß war die Freude im Seniorenzentrum Nord, als sich kurz vorm Nikolaustag die Tür auf tat und eine aufgeregte Rasselbande, genauer gesagt die dritte Klasse der Evangelischen Grundschule Halberstadt Sankt Laurentius, hinein purzelte.

Die Kinder führten zum Vergnügen der Senioren ein Krippenspiel auf, das anspruchsvoll war, was Text, Darstellung und Technik anbelangte. Das Publikum im „Kaffeepott“ war sicht-

lich angetan und verfolgte gespannt das sinnreiche und engagierte Spiel der Kinder. Auch den kleinen Darstellern selbst gefiel das Spiel; sie lassen sich offenbar gern herausfordern.

Die künstlerische Leitung lag beim Klassenlehrer Martin Schubert. Der Auftritt vor den Senioren war die große Premiere in diesem Jahr; anschließend zogen die Krippenspieler durch die Stadt und führten ihr Stück noch mehrere Male erfolgreich auf.





# Seniorenforum lockt Halberstädter an

Schon seit einiger Zeit findet im Seniorenzentrum Nord regelmäßig eine Gesprächsrunde unter Senioren statt. Die Idee entstand in Zusammenarbeit der Bereichsleitung und Verwaltung mit verantwortlichen Mitarbeitenden und engagierten Bewohnern, um die umfangreiche, aber bis dato nur wenig genutzte hauseigene Bibliothek verstärkt zu nutzen.

„Wir machten uns Gedanken über eine Erweiterung unseres ohnehin sehr vielfältigen Beschäftigungsangebotes und entschieden uns schließlich für Vortragsrunden, die regelmäßig in der Bibliothek stattfinden sollten“, erzählt Bewohner Hermann Rosenfeld. Ziel sei es, so viele Bewohner wie möglich – auch wenn sie alle unterschiedliche Interessen und Bildungsstände haben – mit diesem Seniorenforum anzulocken.

So findet jeden Dienstag um 14 Uhr ein kleiner Vortrag mit anschließender Gesprächsrunde statt. Die Themen könnten unterschiedlicher nicht sein; mit dabei waren Zeitgeschichte und Heimatkunde, Halberstädter Bürger und Familien, Judentum in Halberstadt, Theater- und Kunstgeschichte, Leben und Wirken von Martin Luther, Olympiaden 1932/1936, ferne Länder und tagesaktuelle Themen.

Allerdings finden in den Räumlichkeiten nicht nur Treffen unter Bewohnern statt. Seit Februar 2012 öffnet das Seniorenzentrum an jedem 3. Mittwoch des Monats seine Türen und richtet auch ein Seniorenforum für die Öffentlichkeit aus. Für die Bewohnerinnen und Bewohner ist dies schon ein fester Termin, genau wie für interessierte Halberstädter und natürlich auch für die Gäste des Forums, die mit Vorträgen, Lesungen oder Filmvorführungen immer wieder dabei sind. Hierzu gehört beispielsweise Evelyn Winkelmann vom Heineanum. Sie erzählt von der Vogelwelt, bringt Vogelpräparate mit und zeigt Filme. Darauf freuen sich die Bewohner sehr, denn alles, was im hauseigenen Park zwitschert, ist interessant zu kennen.



Auch das Halberstädter Ehepaar Doris und Jürgen Vollheim wird gerne eingeladen. Sie bringen den Besuchern die wilden Tiere Afrikas auf abenteuerliche Art und Weise näher und werden in diesem Jahr etwas über das Leben im Busch berichten.

Durch das Seniorenforum haben sowohl Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenzentrums Nord als auch Halberstädter die Möglichkeit, Unternehmen aus der Region, z. B. das Weingut Kirrmann, die Halberstädter Verkehrs-GmbH, unser Nordhäuser Städtebundtheater, Glasfenstergestalter oder die Kaffeerösterei Löper kennenzulernen.

Für dieses Jahr haben wir Themen wie „Sagen um HBS: Räuber Daneil“ (21.01.), „Vogel des Jahres 2015: Der Habicht – Die Jagd mit und die Jagd auf einen imposanten Greifvogel“ (18.02.) und „Abenteuer Afrika“ (15.04.) geplant.

Hermann Rosenfeld  
Erika Riesmeyer

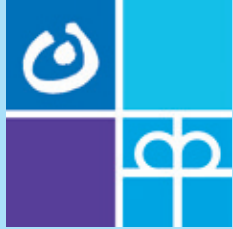
## Hand in Hand

Ein Marionettentheater mit vielen Puppen, Requisiten und Spielmöglichkeiten auf kleinstem Raum gastierte eines schönen Donnerstags im November im Seniorenzentrum Nord.

Gernot Hildebrand aus Northeim ist ein vielseitiger Marionettenspieler und Menschenkenner. Im Nu wandelt er die Bühne für sein nächstes Stück, führt ein Märchen und anschließend ein Bibeltheater vor.

Eine Marionette zum Anfassen geht von einem Besucher zum anderen. Als die kleine Holzfigur die Hand gibt, wird ihr auch manch menschliche Hand entgegengestreckt. Marionetten sind in Böhmen vor 200 Jahren aufgekommen; sie wurden zuhause gespielt. Marionette heißt „kleine Maria“, und Marien-Spiele waren landläufig üblich.





# Hoffnung, Glaube, Liebe

Die drei göttlichen Tugenden begleiten die Menschen nicht nur in der besinnlichsten Zeit des Jahres. Wir haben Sandra Giebel, die neue Geschäftsführerin der Diakonie Werkstätten gGmbH, gefragt:

## Worauf hoffen Sie?

Ich hoffe auf ein gelingendes Miteinander. Ich hoffe, dass jeder gut auf sich selbst achtet und dazu noch sein Gegenüber im Blick hat, sich und den Anderen wertschätzt und dementsprechend behandelt. Und ich hoffe, dass auch ich diesem Anspruch gerecht werde.

## Woran glauben Sie?

Glauben heißt für mich Vertrauen, Hingeben, Abgeben und Loslassen, mich und andere so sein zu lassen und auf Gott, oder wie auch immer jeder diese Wesenheit nennt, zu vertrauen.

## Was lieben Sie?

Ah, die drei göttlichen Tugenden: Glauben, Hoffen, Lieben, wobei die Liebe, nach Paulus, die Wichtigste sein soll. Dem stimme ich voll zu. Ich glaube, Liebe ist die Basis für ein gelin-



gendes Leben des Einzelnen und für das gelingende Miteinander. Wenn ich das, was ich tue, gern tue, merke ich das und die anderen auch. Ich persönlich liebe offene und ehrliche Begegnungen mit anderen Menschen in meinem beruflichen Alltag, mit meiner Familie oder Freunden. Und zum „Zumirselberkommen“ liebe ich Tätigkeiten wie Musikhören, durch den Wald joggen oder einfach still werden. Denn nur wenn ich erst bei mir bin, kann ich zum Du oder Wir kommen.

## Ich und Du. Miteinandergeschichten.

Überall hört oder liest man von Inklusion. Manche fragen: Was ist das? Andere sagen: Das kann nicht funktionieren. Sandra Giebel von den Diakonie Werkstätten und Hannah Becker vom CECILIENSTIFT sagten: Doch, kann es. So sammelten sie Geschichten von Menschen aus unserem Landkreis, die das Miteinander leben. Entstanden ist eine Ausstellung, die nun auf Wanderschaft geht.

Merle ist neun. Sie fährt gern Rollerblades. Beim Essen muss sie aufpassen. Sie hat PKU, eine Stoffwechselerkrankung. Alles mit Eiweiß

muss sie meiden. Schlimm findet sie das nicht: „In meiner Klasse sind Kinder, die Probleme mit Laktose haben. Die dürfen auch nicht alles essen. Gehänselt wird deswegen bei uns keiner. Es ist eben so. Und wenn ich mal mit anderen ins Kino gehe, trinke ich Sprite anstatt Cola. Sprite ist erlaubt.“

Inklusion heißt, gucken, was geht, was der andere kann.

Gerhard Kuwatsch hat als junger Mann im zweiten Weltkrieg einen Arm verloren. Der Traum des

Berufsmusikers war damit geplatzt. Am Musikmachen hinderte ihn das jedoch nicht: „Und ich machte sogar wieder Musik“, kann man in seiner Geschichte lesen. „Es fand sich eine Firma, die mein Instrument, eine Posaune, umbaute. So konnte ich mit alten Musikerkollegen wieder in einer kleinen Kapelle auf Veranstaltungen und Festen spielen.“



„Manchmal ist es doof, dass ich nicht alles essen darf. Ich hätte mal Lust auf ein richtiges Stück Fleisch. Vielleicht vom Grill. Das schmeckt bestimmt toll. Aber ich vermisse es nicht. In meiner Klasse sind Kinder, die Probleme mit Laktose haben. Die dürfen auch nicht alles essen. Gehänselt wird deswegen bei uns keiner. Es ist eben so.“

„Merle zeigt mir, wie gelungene Inklusion gehen könnte. Sie zeigt mir, dass eine Stoffwechselerkrankung gleichwertig neben einer anderen steht, ohne anzunehmen, dass die eine fast populär ist und die andere als Behinderung von mir gedacht wird. Sie zeigt mir meine Schabloden im Kopf.“



Inklusion heißt auch, keine Angst vor dem Anderssein haben.

Sabrina Lissel, die lange ihre Hörbehinderung ‚verstecken‘ wollte, erzählt: „Ein Kumpel meines Freundes meinte ‚Schwerhörig ist nicht so schlimm, wir stellen uns darauf ein. Ich nuschle, na und.‘ Er lachte. Das war schön für mich, hat mich selbstbewusster gemacht.“

Inklusion heißt, sorgsam mit Worten umzugehen. Denn Worte spiegeln unser Denken.

„Ich bin viel kleiner als andere Menschen, das liegt an meiner Erkrankung. Ich lebe damit, aber ich leide nicht an meinen Glasknochen, höchstens, wenn ein Bruch mich zu lange zum Liegen zwingt. Mein Rollstuhl fesselt mich nicht, er schenkt mir Freiheit. Es ist wichtig, dass die Leute das wissen.“ Anja Schröder ist ein fröhlicher Mensch, sie als leidend oder gefesselt zu sehen, beleidigt ihre Lebensfreude.

Neben den Geschichten der Protagonisten, gibt es Texte ihnen nahestehender Personen. Da geht es um Selbstverständlichkeit, Respekt, Freundschaft und eben ums Miteinander. Abgerundet wird die Ausstellung mit dem Blick verschiedener Künstlerinnen und Künstler der Region – Gertrud Färber, Ilka Leukefeld, Daniel Priese und Annedore Policzek – auf die Geschichtenschreiber. Nach der Eröffnung in der Martinikirche soll sie nun wandern, begleitet von einem Büchlein mit gleichnamigem Titel, das alle Texte und Kunstwerke vereint.

Inklusion ist ein Weg, der entsteht, wenn wir alle ihn gehen. Ich und Du. Miteinander.

Silke Kuwatsch





## 1.000 Cochlea Implantate eingesetzt

Am 23. September 2014 fand im AMEOS Klinikum Halberstadt die 1.000. Operation eines Cochlea Implantates (CI) statt. Seit 1998 werden in der Hals-, Nasen-, Ohrenklinik regelmäßig Patienten mit einem CI versorgt. Die Anzahl der jährlich operierten Patienten steigt seitdem stetig. Chefarzt Prof. Dr. Klaus Begall führte die OP am rechten Ohr durch, die per Videostream live in die Konferenzräume übertragen wurde. Anwesend waren neben Mitarbeitern des Klinikums auch Astrid Braun, Leiterin des Cochlear-Implant-Rehabilitationszentrums (CIR), Auszubildende des Bildungszentrums „Albert Schweitzer“ in



Aschersleben sowie Hersteller der Implantate. Die einzelnen Schritte der Operationen wurden erläutert und die Anwesenden hatten Gelegenheit Fragen zu stellen.

Etwa vier Wochen nach der OP, nachdem die Wunde verheilt war, wurde der Sprachprozessor angesetzt und die Rehabilitation im CIR konnte beginnen. CIR-Leiterin Astrid Braun freute sich über das Jubiläum, beglückwünschte das Team der HNO-Klinik und auch ihr Team im CIR: „Wir sind

sehr stolz darauf, dass wir in unserer bereits einundzwanzigjährigen Arbeit so viele Menschen erfolgreich auf dem Weg zum Hören begleitet haben.“

## Hören unter Störschall

Für die Gruppentherapie am Donnerstagnachmittag – meist ein gemeinsamer Ausgang der CIR-Gruppe – bereitet die Hörgeschädigtenpädagogin Martina Fernau immer ein Halberstadt-Thema vor. Trainiert wird das Hören unter Alltagsbedingungen, nämlich trotz vieler Geräusche Sprechenden zuzuhören und sich ins Gespräch einzubringen. Da werden Strategien des Hörens angewendet, die innerhalb der Therapie vermittelt werden, z. B. auf den Mund der Sprechenden zu schauen, nachzufragen oder technische Hilfsmittel einzusetzen.

An einem Donnerstag im November traf man sich zum geschichtlichen Rundgang über das Mutterhausgelände. Die Frage war: Wie kommt es eigentlich, dass das CIR des Landes Sachsen-Anhalt zum Halberstädter CECILIENSTIFT gehört? Um eine Antwort zu finden, ging Martina Fernau fast 200 Jahre zurück; da wurde unter Karl Gottfried Brederlows Leitung für taubstumme (gehörlose) Kinder der Umgebung eine Übungsschule im Lichtengraben 17 eingerichtet. Die Nachfrage war groß und es entstand die Gehörlosenschule in der Wilhelmsstraße. Die Kinder benötigten während der Schulwoche eine Unterkunft, weshalb das CECILIENSTIFT

das Haus Hephata in der Wasserturmstraße erbaute. Genau hier versammelte sich die CIR-Gruppe und betrachtete den Grundstein von 1926 mit dem Christus-Symbol. Martina Fernau las die Fassaden-Inschrift und berichtete, dass das Wohnheim Hephata 1945 nicht bombardiert wurde. Bis 1955 war das Hephata ein Internat für gehörlose Kinder – solange, bis es staatlicherseits untersagt wurde.

Auf der Baustelle gegenüber wächst indes der Neubau für taubblinde Menschen; die Gruppe betrachtete durch den Zaun das Baugeschehen. Der Kran drehte sich gerade nicht, was das Zuhören erleichterte. Im „Café Quasselkuchen“ im Tageförderzentrum wurde es dann bei Crepes und selbstgebackenem Kuchen gemütlich; lebhaft ging es am Tisch hin und her. Doch wegen vieler Geräusche strengte es an, sich zu verständigen. Schließlich brach die Gruppe auf und Frau Klosson, neunzigjährig, fasst den Ausgang zusammen: „Das war etwas für den Geist, die Seele und die Sinne.“

Warum also gehört das CIR zum CECILIENSTIFT? Weil hier seit fast 90 Jahren Kinder und Erwachsene ihren Weg zum Hören beschreiben.





## Eilenstedter Fassade aufgehübscht

Diana Wenig, Mitarbeiterin der Verwaltung des CECILIENSTIFTS, ist Eilenstedterin und fährt tagtäglich am ehemaligen Gutshaus des Brandtschen Hofes vorbei. Ein kleiner Schandfleck des Dorfes, findet sie. Auch anderen Eilenstedtern samt Ortsbürgermeister Volker Sander ist die graue Fassade des leerstehenden Hauses ein Dorn im Auge.

Eines Morgens hatte Diana Wenig auf dem Weg zur Arbeit ins Mutterhaus die zündende Idee. „Ich wusste, dass sich vor allem die Senioren im Tagesförderzentrum gern kreativ entfalten, also habe ich bei Kristin Auerbach und Kathleen Deicke nachgefragt.“ Die Idee stieß sofort auf Begeisterung, sowohl bei den Akteuren im Stift als auch bei den Eilenstedtern. Kurzerhand wurden Platten gekauft und grundiert, sodass die Senioren des Tagesförderzentrums sie bunt gestalten konnten.

Am 21. November fuhren die Künstlerinnen und Künstler dann gemeinsam mit Vorstand und Verwaltungsdirektor Holger Thiele,

Bereichsleiterin Ina Klamroth und Initiatorin Diana Wenig nach Eilenstedt, um ihre Kunstwerke feierlich zu übergeben.

Die Eilenstedter, allen voran Bürgermeister Sander und Bürgermeister der Gemeinde Huy Thomas Krüger bedankten sich herzlich bei allen, die Farbe ins Dorf brachten. Sie sehen in der Aktion nicht nur einen Gewinn für die Eilenstedter, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur Integration von Menschen mit Handicaps in die Dorfgemeinschaft.



## Konzept für Andacht wächst mit

Einmal im Monat bekommen wir, die Außengruppe des Wohnheims Vor der Klus im Wohnheim Hephata, Besuch von Pfarrerin Hannah Becker, die eine kleine Andacht mit den Kindern und Jugendlichen hält.

Anfangs sang sie mit uns Lieder, erzählte Geschichten und von Jesus und las aus der Kinderbibel vor. Für uns Mitarbeitende war das prima. Wir erweiterten so unser Wissen über die Bibelgeschichte und bekamen den christlichen Glauben auf einfache Weise nahegebracht.

Doch für die Bewohner war das keine Bereicherung. Wieder einmal wurde uns und auch Pfarrerin Becker bewusst, wie schwer es ist, Wege zu finden, den Kindern und Jugendlichen mit Sinnes- und schwerstmehrfachen Behinderungen Angebote zu vermitteln.

Kurzerhand haben wir die Andachten überarbeitet und ein Programm mit Liedern entwickelt, die den Bewohnern teilweise bekannt waren. Es sind Lieder, die sie beruhigen und sie sichtlich erreichen.

Wir beginnen jetzt die monatliche Runde mit Kerzen und dem Jesuskreuz. Die Bewohner nehmen mit umfassender Hilfestellung der Mitarbeiter den Duft und die Wärme der Kerzen wahr und ertasten teilweise das Kreuz. Die Lieder werden von den Mitarbeitern und Pfarrerin Becker gesungen und begleitet. Sie bringen den

Bewohnern Freude und geben ihnen Orientierung, ähnlich wie die Tischlieder vor den Mahlzeiten. Je nach Möglichkeit werden mittlerweile kurze Passagen oder einzelne Wörter von Bewohnern mitgesungen. Frau Becker bereichert die Runden teilweise mit Themen, die auch taktil zu greifen und zu „begreifen“ sind, z. B. mit Tüchern oder Steinen.

Julia, eine Bewohnerin unserer Gruppe, bekommt vierzehntägig ein kleineres Angebot aus diesem Repertoire von einer Mitarbeiterin und wird abschließend im Rahmen ihrer Konfirmation Gottes Segen erhalten. Der Termin dafür steht noch nicht fest.

Im Laufe der Zeit ist die monatliche Andacht zu einer gemütlichen Runde geworden, die von den Bewohnern angenommen wird und ihnen Freude bringt. Möglich wurde dies nur durch die Sensibilität der Mitarbeitenden und das Verständnis von Pfarrerin Becker. Wieder einmal zeigte sich: Wir müssen miteinander reden und voneinander lernen.

Konstanze Bode



# Auf Schatzsuche im Dom



„Jesus? Den kenne ich schon lange“, sagte unser Dieter Schrepper, als wir den Domschatz betraten – die beste Grundlage für eine interessante Führung. Der Weg begann mit einer Schatzkiste, deren Inhalt in jedem neuen Raum immer mehr offenbart wurde. Vorbei an Gemälden und Statuen führte uns der Weg zu meterlangen, kunstvoll gewebten Teppichen, welche uns die Bibelgeschichte erzählten. Besonders beeindruckten uns die zahlreichen gut erhaltenen Bischofsgewänder.

Solche Themen sind nicht immer leicht zu vermitteln. Gemeindepädagogin Katharina Wilke gelang es auf eine sehr angenehme und einfache Art, uns und den Senioren des Tagesförderzentrums den imposanten Domschatz näher zu bringen.

Wir fanden die Führung im Oktober so schön, dass wir im Dezember erneut in den Dom zu Halberstadt einkehrten, um uns auf Weihnachten einzustimmen.

Wer ein ähnlich beeindruckendes Erlebnis haben möchte, kann unter 03941 – 24 237 Gemeindepädagogin Katharina Wilke erreichen und eine Führung vereinbaren.

Kathleen Deicke

# „Mit 66 Jahren“

Gern sind die etwa 25 Frauen und Männer aus dem Außenwohnen sowie den Wohnheimen Sophienheim, He-phata und Wohnheim im Park im September zur ersten „Ü-60-Andacht“ gekommen, die Pfarrerin Hannah Becker in der Kapelle des Mutterhauses für sie abhielt.

Freude sprach aus offenen Gesichtern; in den Händen hielten manche ihre persönliche Einladung. Berufstätige hatten sogar extra Urlaub genommen. Freudig wurde gesungen, auch durch die Kinder der Kita ‚Gröperstraße‘, deren Auftritt alle erheiterte. Dann erklangen Lieder wie das Gotteslob in Hagel und Wind und schließlich erzählte Trude, wunderbar dargestellt von Bereichsleiterin Ina Klamroth, der amüsierten Gemeinde von ihren Arbeits-erfahrungen und erklärte ihren persönlichen Ü-60-Plan.

Auch der bekannte Schlager „Mit 66 Jahren“, ergänzt um einige CECILIEN-Strophen, wurde stimmungsvoll vorge-tragen.

Dann ging es an den Tischen im Speisesaal angeregt zu, denn die Andacht wurde mit einem Seniorenfrühstück gekrönt. Die gute Bewirtung kam an; alle Anwesenden wirkten wie angekommen. Aufmerksam lauschen sie den Worten von Verwaltungsdirektor Holger Thiele: „Das CECILIENSTIFT will Menschen mit Behinderung in jedem Alter passende Beschäftigung und Wohnraum bieten und tut alles dafür.“

Der erste Vormittag für die Senioren war ein voller Erfolg und soll von nun an zur Tradition werden. Im Herbst 2015 folgt der zweite Streich.



# Kirchen-Theater macht Spaß



Einfach, überraschend und witzig ist „Der kleine Herr Wunder“. Bei diesem Theaterspiel sind wieder CECILIENSTIFT-Leute dabei: Andrea und Michael, Robert und Bernd. Die Theatergruppe ist bunt gemischt; Spielen bringt die Menschen zusammen. Pfarrer Dr. Torsten Göhler hatte die Idee zum Kirchen-Theater und verfolgt dieses Mehrgenerationenprojekt seit 2012.

Vom Publikum kommt gute Resonanz, die Theatergruppe sprüht vor Spielfreude. So kommt es, dass „Der kleine Herr Wunder“ im Juli im Dom und im Dezember auf dem Klingenbergischen Hof in der Voigtei aufgeführt wurde. Barbara Baecke, Mitarbeiterin im Wohnheim im Park, ist von der herzlichen, familiären Atmosphäre begeistert: „Da kann sich der Einzelne wirklich kreativ einbringen.“ In diesem Jahr geht das Theater weiter, jeder Mensch ab 6 Jahren ist willkommen.

# Harzsparkasse spendet für Seniorenprojekt

Mit Freude nahmen wir im November 2014 einen Spendenscheck in Höhe von 200 Euro aus den Händen von Frau Raugust (Harzsparkasse, Filiale Vogtei, Halberstadt) entgegen. Dieses Geld soll die Projektarbeit „Gestaltung des Übergangs vom Erwerbsleben in den Ruhestand“ für Menschen mit Behinderung unterstützen.

Seit zwei Jahren treffen wir uns in regelmäßigen Abständen zu verschiedenen Themenabenden, an denen unsere Senioren und zukünftige Senioren teilnehmen. Hier wird gekocht, gebacken, gebastelt und erzählt. Es geht darum, vorhandene Ängste vor dem neuen Lebensabschnitt abzubauen und Interesse für das Angebot „Tagesbetreuung für Senioren“ zu wecken.

Kathleen Deicke und Kristin Auerbach



# Von Rechts wegen

Ob im Sophienheim, im WiP oder auch im Außenwohnen – Christine Hehle ist bekannt. Die Geschäftsführerin des Betreuungsvereins ist für Menschen mit Behinderungen unterwegs. Sie schreibt:

„Hohes bürgerliches Engagement beweisen Menschen, die sich als rechtliche Betreuer vom Amtsgericht bestellen lassen. Sie übernehmen große Verantwortung für Menschen, die wegen einer Erkrankung oder aus Altersgründen ihre Angelegenheiten nicht mehr selbst erledigen können. In Sachsen-Anhalt sind das derzeit rund 50.000 Personen.

Rechtliche Betreuerinnen und Betreuer arbeiten meist ehrenamtlich; überwiegend sind es Angehörige. Außerdem werden freiwillig sozial Engagierte als rechtliche Betreuer im Ehrenamt bestellt, nämlich dort, wo familiäre Struk-



turen nicht mehr ausreichen oder nicht vorhanden sind. Nach meiner Erfahrung geschieht rechtliche Betreuung als mit Selbstverständlichkeit gelebte familiäre und soziale Solidarität. Allen Engagierten gebührt große Anerkennung!

Als hauptberuflich tätige Vereinsbetreuerin sind mir die Probleme, die rechtliche Betreuung mit sich bringt, durchaus bekannt. Zur Unterstützung der Betreuerinnen und Betreuer bietet der Betreuungsverein Halberstadt e.V. Einzelberatungsgespräche, kostenlose Informationsmaterialien, Fachliteratur sowie Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen an. Herzlich laden wir Interessierte auch 2015 dazu ein.“

Christine Hehle  
Geschäftsführerin – Betreuungsverein Halberstadt e.V.  
Kämmekenstraße 11  
Tel.: 03941 – 244 43, Fax: 03941 - 59 56 89  
E-Mail: Hehle.BetreuungsvereinHBS@t-online.de



## Gesund essen? Wir machen mit!

Sachsen-Anhalt nimmt auch in diesem Schuljahr am europäischen Schulobstprogramm teil. Über dieses Programm fördert die Europäische Union die Verteilung von Obst und Gemüse an Schulen und Kitas. Genau wie die Landesregierung möchten auch wir Erzieherinnen, dass Kinder die Vielfalt von Obst und Gemüse kennen- und schätzen lernen, denn Kinder gelten oft als Obst- und Gemüsemuffel.

Eine vollwertige Ernährung ist die Basis für gesundes Aufwachsen sowie körperliche und geistige Leistungsfähigkeit. Obst und Gemüse sollten dabei den größten Anteil der täglich verzehrten Lebensmittel ausmachen. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt jeweils 200 bis 220 Gramm Obst und Gemüse am Tag für Kinder im Grundschulalter. Tatsächlich werden jedoch nur die Hälfte der empfohlenen Gemüse- und gut zwei Drittel der empfohlenen Obstmenge von den Kindern der entsprechenden Altersgruppe konsumiert.

Durch begleitende pädagogische Maßnahmen helfen wir Erzieherinnen, das Essverhalten der Kinder positiv zu prägen. Die drei Halberstädter Kitas des CECILIENSTIFTS – ‚Marie-Hauptmann-Stiftung‘, ‚Gröperstraße‘ und ‚Rappelkiste‘ – haben mit Freude die Zusage zur Teilnahme am Programm erhalten.

Seit September 2014 werden jede Woche z. B. Kohlrabi, Möhren und Birnen in diese Einrichtungen geliefert. Nicht nur geschnitten und schön angerichtet, sondern auch in den

zubereiteten Gerichten finden sich die frischen Lebensmittel wieder. Selbst gekocht schmeckt einfach besser!

Die Erzieherinnen und Erzieher, welche als Vorbild auch an einer Möhre knabbern oder in einen knackigen Apfel beißen, freuen sich, an diesem Programm teilnehmen zu dürfen.

Erzieherin Ines fragt nach dem Kochen: „Kinder, welche Kräuter haben wir heute verwendet?“  
Liliana antwortet ganz eifrig: „Petersilikum!“

Martina Klie

### Tipps für Eltern

- ✓ Kinder beim Einkauf das Obst und Gemüse selbst auswählen lassen
- ✓ Obst und Gemüse mundgerecht schneiden und schön anrichten
- ✓ lieber knackiges Gemüse als weich gekocht
- ✓ Kinder beim Schneiden und Zubereiten helfen lassen
- ✓ gemeinsam Ernten bei Obst- und Gemüseanbauern, z. B. während Erdbeerzeit
- ✓ Gemüsesticks und leckere Dipps statt Chips und Schokolade
- ✓ Pizza und Pasta schmecken besonders gut mit frischen Zutaten!



## Frühförderung im Kinderkrankenhaus

Einmal im Jahr öffnet das Kinderkrankenhaus des AMEOS Klinikums St. Salvator seine Pforten für Groß und Klein mit Spiel und Spaß. Es gibt viel Interessantes und Wissenswertes zu sehen und zu erfahren. Die Frühförderung und Beratung des CECILIENSTIFTS war auch 2014 mit einem Stand und zwei Mitarbeiterinnen, Steffi Mandel und Jeanette Möbius, vertreten. Sie trafen viele bekannte Gesichter, aber auch

neugierige Eltern kamen an den Stand. Während die Kinder das mitgebrachte Spielmaterial ausprobierten und mit verschiedenen Materialien experimentierten, stellten die Eltern ihre Fragen und nahmen über verschiedenes Infomaterial Einsicht in die Arbeit der Frühförderung. Auch die Kinderärzte zeigten Interesse und verwickelten die beiden Mitarbeiterinnen in konstruktive fachliche Gespräche.



# Wo komm' ich her, wo geh' ich hin?

Janik zu Frühförderungs-  
Mitarbeiterin Jeannette:  
„Weißt Du, meine Mama muss  
arbeiten, mein Papa auch.  
Jolina ist im Kindergarten und  
ich muss bei Dir lernen  
Nur du arbeitest nicht!“

Die 9. Veranstaltung in der Reihe Quartalsgespräche wurde am 4. November vom Bereich Kindertagesstätten gestaltet. Mehr als 90 Gäste folgten der Einladung ins Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt – darunter Eltern, Vertreter des öffentlichen Lebens sowie Erzieherinnen und Erzieher. Es gab eine Fortsetzung des Themas aus dem Vorjahr: „Woher kommt das Leben und wo geht es hin? – Mit Kindern über große Fragen reden“.

Angela Kunze-Beiküfner und Dr. Simone Wustrack, beide Dozentinnen am Pädagogisch-Theologischen Institut (PTI) in Drübeck, führten als Referentinnen und Gesprächspartnerinnen durch den Abend. Wichtige Hauptrollen in dieser Veranstaltung übernahmen allerdings Kinder aus der Kita ‚Marie-Hauptmann-Stiftung‘, die sich mit ihrer Erzieherin Julia Semper in Videosequenzen den Teilnehmenden präsentierten.

Die Zuschauer konnten erleben, wie die Mädchen und Jungen unter Einsatz von Symbolen befähigt werden, eigene Gefühle wie Kummer, Freude, Wünsche und Hoffnungen auszudrücken oder wie sie sich Themen nähern, deren Antwort offen ist.

Im gezeigten Beispiel philosophieren die Kinder mit ihrer Erzieherin zur Frage „Wo wohnt Gott?“. Besuche in der Moritzkirche haben bei den Kindern diese Frage aufkommen lassen.

Im zweiten Teil des Abends sind die Besucherinnen und Besucher in zwei Arbeitsgruppen zum Thema miteinander ins Gespräch gekommen. Was in den immer noch sehr großen Runden eher schleppend begann, wurde dann bei Schmalzbrot und Rotwein intensiv und lebendig fortgesetzt.

Sabine Brennecke



## „In unserer Arche ist noch Platz“

Unter diesem Motto starteten die ‚Mühlenspatzen‘-Kinder aus Anderbeck ihr Bootprojekt. Die Idee dazu entstand, als zwei Kinder aus dem Urlaub kamen und erzählten, dass sie mit ihren Eltern auf einem Boot unterwegs gewesen waren. Kurzerhand wurden große Pappen und Kartons herbeigeschafft, gefaltet, geklebt, bemalt, tapeziert und das Ergebnis schließlich getauft. Den Namen „Noah“ trug unser Boot.

Wir bauten mit starken Händen, so wie einst Noah „ein Schiff auf dem trockenem Land“ (Liedtext), „wir laden alle Tiere ein, von jeder Art kommen sie zu zwein.“

Dann stiegen wir ein und unsere Reise begann. Zu unserem Herbstfest im Oktober fand das Projekt seinen vorläufigen Abschluss. Feuershow, Laternenumzug mit Trommelbegleitung und eine Schatzsuche machten den Abend perfekt. Und damit auch niemand hungrig nach Hause gehen musste, gab es am Lagerfeuer lecker Grillwurst, von den Kindern selbst gekochte Kürbissuppe und kreative Salate von den Mamis und Papis. Danke an alle Helfer – ohne sie wäre so ein Projekt und so ein tolles Fest nicht möglich.

Saskia Schuster



# Eine Reise um die Welt

Die Kinder der Kita 'Gröperstraße' haben jeden Tag aufs Neue die Möglichkeit, sich ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend für verschiedene Angebote und Projekte zu entscheiden. So kam es, dass sich im letzten Jahr die eine oder andere Kinderhand für das Projekt „Rund um die Welt“ meldete. Die Reise begann in Deutschland. Schließlich ist es wichtig, dass die Kinder wissen: In welchem Land bzw. in welcher Stadt wohne ich? Und was kann ich hier sehen und erleben? Bekannte Städte und Sehenswürdigkeiten lernten sie anhand einer großen Landkarte kennen. Die Deutschlandflagge war bei den Kindern sehr beliebt. Ob gemalt, geklebt oder gerissen, es war für jedes Alter das richtige Angebot dabei. Sogar unsere Zweijährigen beteiligten sich mit großer Begeisterung und viel Ausdauer an diesem Projekt. Mit einer gelungenen Domschatzführung schlossen wir mit dem Thema Deutschland ab.

Pünktlich zur Fußballweltmeisterschaft begannen alle interessierten Jungen und Mädchen, Spiele zu schauen und in der Kita zu dokumentieren. Viel Spaß machte es den Kindern auch, vor jedem Spiel einen Tipp abzugeben. Da kam auch schon mal ein 10 : 3 zustande.

Schnell war eine Woche rum und weiter ging die Reise nach China. „Nihao“, begrüßten wir uns im Morgenkreis. Schnell riefen es die Kinder täglich im Chor, sehr stolz darauf, dass sie es sich so schnell merken konnten. Die Chinaflagge sieht ganz anders aus als unsere und schmückte neben der Deutschlandflagge den Flur unserer Kita. Ein Highlight war das Kochen. Erics Eltern, die aus China stammen, kochten gemeinsam mit uns im Wok. Ganz toll erklärten sie den Kindern, was es für chinesisches Gemüse gibt und wie es zubereitet wird. Viel Spaß hatten die Kinder samt Erzieherinnen dabei, mit Stäbchen zu essen – gar nicht so einfach, den Teller zu lehren, bevor das Essen kalt ist.

„Olé“ sagt man in Spanien. Nachdem die Kinder im Gesprächskreis viel über die spanische Kultur (Königshaus, Esskultur) gehört haben, stand das Basteln von Königskronen und Kastagnetten aus Walnussschalen besonders hoch im Kurs. Die spanische Woche endete mit einer großen Fiesta für alle Kinder auf dem Hof.

Ganz besonders lagen uns die Länder Russland und Kasachstan am Herzen. „Dobri Djen“ riefen Anton und Milana aus der Spatzengruppe und Richard aus der Katzensgruppe zur Begrüßung allen Kinder im Morgenkreis zu. Die drei konnten uns auch zeigen, wie die Flaggen gemalt werden – schließlich wurden Anton und Milana sogar in Kasachstan geboren. Vielen Dank an deren Eltern für das mitgebrachte Modell eines kasachischen Dorfes. So konnten wir allen Kindern zeigen, wie man in einem solchen Dorf lebt. Vor allem die



Matrjoschka, das russische Souvenir, brachte die Kinder zum Staunen. Aus vielen Kartons und Kisten entstand ein Nachbau der Transsibirischen Eisenbahn, welche auf dem Spielplatz sofort ausprobiert wurde. Abschluss war ein köstliches selbstgekochtes Mittagessen: „Bisbarmak“, nach Originalrezept von Milanas Mutti.

Weitere interessante Länder, wie England und die USA („good morning“), Ungarn („Jo napot“) und auch den afrikanischen Kontinent („Jambo“) besuchten unsere Kinder wöchentlich. Höhepunkte jeder Woche waren die vielen Bastelangebote und das Kochen eines landestypischen Gerichtes. So hatte jedes Kind die Möglichkeit, sich einmal beim Kochen in unserer Kinderküche auszuprobieren.

Passend zum Projekt erhielten wir Urlaubsgrüße aus vieler Herren Länder. Diese Karten wurden im Flur an einer großen Kinderweltkarte angebracht. Um die Lage der verschiedenen Reiseziele zu verdeutlichen, wurde von der jeweiligen Ansichtskarte ein Bindfaden zum dazugehörigen Urlaubsland gespannt. An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Eltern, die uns unterstützt und so zum Gelingen des Ganzen beigetragen haben!

Benita Ebing



# Danke für Ihren Einsatz in unserer kirchlich-sozialen Arbeit im Jahr 2014



Mit Erfolg schlossen Marcus Soltau seine Altenpflege-Ausbildung und Sophie Wenig ihre Heilerziehungspflege-Ausbildung ab. Das Heilpädagogik-Studium hat für Alexandra Tributh begonnen. Mike Tangermann, Jeanette Witschaß und Philipp Witschaß haben das Heilpädagogik-Studium und Franziska Lehmann die berufliche Weiterbildung zur Pflegedienstleitung erfolgreich abgeschlossen. Wir freuen uns über den Mut zur Aus- und Weiterbildung und über jeden gelungenen Abschluss. Herzlichen Glückwunsch!

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) wurde von Saskia Packebusch im Wohnheim Hephata, und von Franziska Schütze in der Kita ‚Marie-Hauptmann Stiftung‘ absolviert. Zurzeit leisten Sebastian Buschhüter in Hephata, Oxana Alexeew in der Kita ‚Rappelkiste‘ und Charleen Alina Krause in der Kita ‚Erlebnis(t)räume‘ ihr FSJ. Im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) arbeiten Lilia Sorotschan in der Kita ‚Marie-Hauptmann Stiftung‘ und Julia Engelbrecht in der Kita ‚Gröperstraße‘.

Ein Praktikum im CECILIENSTIFT konnten in diesem Jahr wieder viele Jugendliche und Erwachsene absolvieren. So kommen Jugendliche zu einem 14-tägigen Schüler-Praktikum und manche kommen bei nächster Gelegenheit wieder, gewinnen Einblick in Soziale Arbeit und Bestätigung. Jedes Praktikum kostet Mühe und kann gleichzeitig eine große Unterstützung sein. Den Anleiterinnen und Anleitern vielen Dank! Ein Praktikum leisteten zwölf Personen im Fachbereich Altenpflege und neun im Fachbereich Behindertenhilfe. Auch die Kindertagesstätten sind beliebte Einsatzorte; allein in der ‚Marie-Hauptmann-Stiftung‘ gab es sechs Praktikantinnen und Franziska Hartmann leistet ihr Anerkennungs-jahr zur Erzieherin.

In den Ruhestand gingen Marianne Häring, Gudrun Hinz und Roswitha Thiemann.

Die Ehrenurkunde der Diakonie Deutschland nahmen nach über 40-jähriger Mitarbeit in Kirche und Diakonie die beiden Diakonissen Schwester Christa Köhler und Schwester Magdalena Schlemmer entgegen.

Ihr Beschäftigungsverhältnis im CECILIENSTIFT begannen im Jahr 2014 insgesamt 57 Personen und beendeten 33 Mitarbeitende. Sie brachten mannigfaltige Erfahrungen und ihre persönliche Sichtweise ein und dies hat die gemeinsame Arbeit bereichert. Wir bedanken uns sehr für ihr Engagement im CECILIENSTIFT und wünschen ihnen für den weiteren Lebensweg viel Gutes! Viele Mitarbeitende waren im Rahmen eines befristeten Dienstvertrages im CECILIENSTIFT tätig: Susanne Oelkers, Helmut Franke, Gisela Bröer, Sylvia Schüler, Saskia Noack, Kathrin Weber, Ute Bosse-Jadwizak, Aiko Maschke, Jenny Lehmann, Eileen Schneemilch, Stephanie Stibane, Susann Winkelmann, Bernhard Anders, Annette Cunaeus, Ariane Engeleiter, Ronald Zimmermann, Stephan Olschak, Sascha Kramer, Nadine Reimann, Dominique Henschel, Oliver Jork, Manuela Winter.

Nach langer Beschäftigungszeit verabschiedeten wir uns von Torsten Schmidt und Anne Müller. Neu im CECILIENSTIFT ist Karsten Matthias (Personalbüro).

Um unsere Mitarbeiterin Christel Falk trauern wir sehr.

Über die Geburt von Jonathan (Bastian Lieb-scher), Logan (Tobias Bornschein), Mathilda (Jeannette und Philipp Witschaß), Mio (Leeroy Götz), Franz (Jana Werner), Joshua (Ulrike Zachrau), Mio (Mike Tangermann), Mathilda (Theres Friedrich) und Nele (Franziska Hartmann) freuen wir uns und beglückwünschen die Familien unserer Mitarbeitenden.

Gott segne Sie!

*Auf Wiedersehen!  
Mit Abschiedslied, Gedicht und Segenswunsch kommen Kinder der ‚Rappelkiste‘ häufig ins CIR, nämlich nach jeder abgeschlossenen Rehabilitation*





# Bahamas: Licht und Schatten

Weltgebetstag 2015

Freitag, 6. März 2015, 16 Uhr

Halberstädter Winterkirche

Kinder und Erwachsene werden singen, darstellen, beten und Ergebnisse des Projektes „Weltgebetstag“ der Evangelischen Grundschule Halberstadt Sankt Laurentius vorführen.

Wir bekommen Einblick in das Leben auf den Bahamas, nehmen auf, was uns karibische Frauen in Bildern und Texten von den Sonnen- und Schattenseiten ihres Lebens erzählen und lernen ihre Perspektive auf Jesus kennen. Thema ist Jesus' Frage „Begrift ihr meine Liebe?“

Für das anschließende Beisammensein sind heimische Speisen und Kostproben aus der Ferne willkommen.

# Chroniksplitter

- 1915,** vor 100 Jahren, fand aufgrund des 1. Weltkrieges kein Jahresfest statt.
- 1935,** vor 80 Jahren, trat Oberin Anna Mannsfeld in den Ruhestand und verstirbt kurze Zeit später.
- 1940,** vor 75 Jahren, wurden die Schwestern in Lazarette einberufen. 19 Schwestern kamen in das Reserve-Lazarett nach Stendal.
- 1980,** vor 35 Jahren, trat Matthias Gabriel seinen Dienst als Ökonomischer Leiter des CECILIENSTIFTs an.
- 1995,** vor 20 Jahren, wurde der Grundstein für das Wohnheim im Park (WiP), ein Wohnheim an der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM), gelegt.
- 1999,** vor 15 Jahren, wurde Haus 8 im damaligen Feierabendheim Nord eröffnet und mit dem Ausbau von Haus 5 begonnen.

## Bausteine

### „Marie-Hauptmann-Stiftung“ vor dem Abschluss der Sanierung

Mit einigen Verzögerungen sind die umfangreichen Sanierungsarbeiten in unserer Kindertagesstätte „Marie-Hauptmann-Stiftung“ am Burcharditor vorangeschritten. Inzwischen wurden der Einbau der neuen Holzfenster sowie die Dämm- und Fassadenarbeiten weitgehend abgeschlossen. Das historische Haus präsentiert sich in einem eindrucksvollen neuen Gesamtbild mit freundlicher Farbgebung. Ein barrierefreier Eingang am Haupteingang zum Haus befindet sich im Bau; die Außentüren werden erneuert bzw. aufgearbeitet. Darüber hinaus erfolgen noch die Dämmung der Fensternischen, die Erneuerung der Beleuchtung sowie die Teilrenovierung der Gruppenräume und Flure.

Die Sanierungsarbeiten bei laufendem Einrichtungsbetrieb stellen Eltern, Kinder und Mitarbeitende der „Marie-Hauptmann-Stiftung“ vor große Herausforderungen. Wir bedanken uns an dieser Stelle für viel Verständnis – insbesondere bei den Eltern und Elternvertretern.



### Neubau am Standort Wasserturmstraße 4 wächst



Gut vorangeschritten sind die Bauarbeiten in der Wasserturmstraße 4 zur Errichtung des Ersatzneubaus für die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die jetzt im Wohnheim Vor der Klus und dessen Außengruppe im Wohnheim Hephata leben.

Am 20. Oktober 2014 erfolgte die offizielle Grundsteinlegung für den Neubau, zu der der Vorstand Angehörige unserer Stiftung, Gäste und die künftigen Bewohner begrüßen konnte. Eine Kupferhülle mit Zeitdokumenten wurde ins Mauerwerk eingelegt, und man mag sich fragen, wer die wohl einst finden wird.

Der Rohbau ist nunmehr weitgehend fertiggestellt. Im Dezember wurde der Dachstuhl montiert; es begann die Dacheindeckung des neuen Hauses, die im Januar 2015 fertiggestellt werden soll. Es folgen der Einbau der Fenster und die ersten Installationen für den Bereich Heizung/ Lüftung/ Sanitär. Wir freuen uns auf den weiteren guten Baufortschritt, damit das neue Wohnheim planmäßig im Spätherbst 2015 fertiggestellt, bezogen und dann mit Leben erfüllt werden kann.

# Termine im CECILIENSTIFT

## Gottesdienste und Andachten

**Werkandacht** in der Mutterhauskapelle, dienstags, 9 Uhr  
Werkandacht mit anschließendem Jubiläumsfrühstück,  
20. Januar, 9 Uhr

**Morgengebet** in der Mutterhauskapelle,  
mittwochs bis freitags, 9 Uhr

**Gottesdienst** in der Mutterhauskapelle, 10 Uhr: 1. Januar,  
18. Januar, 8. Februar, 22. Februar, 8. März, 22. März,  
3. April (Karfreitag, ohne Abendmahl), 5. April (Ostersonntag,  
anschließend Friedhof), 19. April

**Gebet für Schwestern und Stiftung (Fürbittstunde)**  
in der Schwesterndiele, freitags, 16 Uhr: 9. Januar, 13. Februar,  
13. März, 10. April

**Gottesdienst im Sophienheim**, dienstags, 16 Uhr:  
13. Januar, 17. Februar, 17. März, 21. April

**Gottesdienst im Wohnheim im Park**, donnerstags, 17 Uhr:  
22. Januar, 19. Februar, 26. März, 23. April

**Gottesdienst im Wohnheim Hephata**, dienstags, 15.30 Uhr:  
6. Januar, 3. Februar, 3. März, 7. April

**Andacht der Diakonie Werkstätten** in der Liebfrauenkirche:  
2. April (Gründonnerstag), 13 Uhr

**Musik-Gottesdienst der Außengruppe Wohnheim Vor der  
Klus im Wohnheim Hephata**, dienstags, 16 Uhr:  
12. Januar, 9. Februar, 2. März, 13. April

**Morgenandacht** im Sternenhaus (Gemeinschaftsräume),  
werktags, 9.30 Uhr

**Bibelstunde** im Sternenhaus, donnerstags, 17 Uhr:  
29. Januar, 26. Februar, 26. März, 23. April

### Kindergottesdienste

**Kita ‚Marie-Hauptmann-Stiftung‘**, dienstags, 9.30 Uhr:  
monatlicher Aushang

**Kita ‚Gröperstraße‘**, dienstags, 10 Uhr: monatlicher Aushang

**Kita ‚Rappelkiste‘**, donnerstags, 9.30 Uhr: 15. Januar,  
26. Februar, 26. März, 23. April

### Gottesdienste im Seniorenzentrum Nord

**im Haus 8, Wohnbereich 2**, mittwochs, 10 Uhr:  
7. Januar, 21. Januar, 4. Februar, 18. Februar, 4. März,  
18. März, 1. April (Abendmahl), 15. April

**im Haus 8, Tagespflege**, mittwochs, 11 Uhr: 7. Januar,  
21. Januar, 4. Februar, 18. Februar, 4. März, 18. März,  
1. April (Abendmahl), 15. April

**im Haus 5, Wohnbereich 5**, donnerstags, 10 Uhr:  
8. Januar, 22. Januar, 5. Februar, 19. Februar, 5. März,  
19. März, 2. April (Abendmahl), 16. April

## Veranstaltungen

**Weltgebetstag in der Winterkirche**, 6. März, 16 Uhr

### Öffentliches Seniorenforum im Seniorenzentrum Nord

(Haus 8, „Kaffeepott“), mittwochs, 14.30 Uhr:

21. Januar	Sagen um Halberstadt – Räuber Daneil
18. Februar	Der Habicht – Vogel des Jahres 2015 (Frau Winkelmann)
18. März	Frankreich (Frau Grafe)
15. April	Abenteuer Afrika (Ehepaar Vollheim)

Das **Seniorenzentrum Nord** lädt außerdem ein:

21. Januar, 10 – 14 Uhr	<b>Schlachtefest</b>
16. Februar, 10 – 16 Uhr	<b>Rosenmontag</b>
24. März, 14.30 Uhr	<b>Tanz in den Frühling</b>
9. April, 10 – 16 Uhr	<b>Indoor Sport- und Spiel- Meisterschaft</b>

### Öffentliche Vorträge und Gesprächsrunden im Sternenhaus

(Gemeinschaftsraum), mittwochs, 16 Uhr:

7. Januar	Lesung mit Sabine Klamroth unterm Weihnachtsbaum
4. Februar	Nachmittag mit Kerstin Schenk, Seelsorgerin
4. März	„Wandel des Bestatterberufs“ mit Susan Pflock
1. April	„Romreise“ mit Pfarrer Friedrich Wegner

### Quartalsgespräch Behindertenhilfe

im Mutterhaus-Speisesaal, 12. Februar, 16 – 18.30 Uhr

**Thema:** Rehistorisierende Diagnostik und die Auswirkungen  
auf die tägliche Arbeit im Umgang mit Menschen mit Behin-  
derung – Neuroleptika reduzieren oder absetzen?

**Thema in Leichter Sprache:** Die Betrachtung des Lebenswe-  
ges rückwärts. In täglichen Reaktionen zeigen sich Stationen  
des Lebens. Die Reaktionen werden beobachtet. Dann wird  
überprüft, ob der Mensch Medikamente nehmen muss.

„Café Quasselkuchen“ (Tagesförderzentrum), donnerstags,  
13.30 – 16 Uhr: 29. Januar, 26. März

**Kinderflohmarkt** der Kita ‚Kinderland‘ (Dedeleben): 12. April

**AG Geistliches Leben** im Lehrsaaal, 2. Februar, 13 Uhr

**142. Jahresfest des CECILIENSTIFTS:** 20. Juni

www.halberstadtwerke.de



**HALBERSTADTWERKE**

ENERGIEBERATUNG  
**FERNWÄRME**  
**STROM**  
 FÖRDERPROGRAMME

WASSER  
 MOBILITÄT  
 GEBÄUDELEITTECHNIK  
**ERDGAS**

Halberstadtwerke GmbH | Wehrstedter Straße 48 | 38820 Halberstadt  
 Servicetelefon 03941/ 579-100



**Wir helfen hören ...**  
**... wenn Hörgeräte nicht mehr ausreichen.**

Seit über 30 Jahren steht der Name Cochlear™ für innovative Hörlösungen. In dieser Zeit konnten wir über 250.000 Menschen erfolgreich helfen. Als ein globaler Marktführer sorgen wir in mehr als 100 Ländern für besseres Hören.

Informieren Sie sich jetzt unter:  
**Telefon +49 511 542 770**  
**www.cochlear.de**

*Hear now. And always*  **Cochlear®**

N33995F IS53 OCT12



**Schönherr**

**BUCHTIPP**

**DIE BIBEL**

Philippe Lechermeier findet für seine Nacherzählung des Alten und Neuen Testaments ganz eigene sprachliche Formen. Ob Erzählung, Bericht, Drama oder Lyrik – er lässt uns eintauchen in die Anfänge unserer Kultur. Rébecca Dautremer schuf beeindruckende Bilder, die vollkommen neue Dimensionen und Sichtweisen eröffnen. Ein Gesamtkunstwerk, das seinesgleichen sucht. Für alle, die die Bibel schon immer einmal (neu) lesen wollten!



Hinter d. Rathause 1 Halberstadt  
 T. 03941 | 24105

Breiter Weg 19 Halberstadt  
 T. 03941 | 24014

[www.buchhandlung-schoenherr.de](http://www.buchhandlung-schoenherr.de)




**Versicherer im Raum der Kirchen**  
 Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

**SICHERHEIT. SPÜREN.**

Jeden Tag rund um die Uhr geschützt mit unserer Unfallversicherung Classic.

**Gute Beratung braucht Gespräche. Ich bin für Sie da.**

**Aloysius Essel**, Agenturleiter  
 Bogenstraße 02 · 06502 Thale  
 Telefon 03947 7748061  
 aloysius.essel@vrk-ad.de

Menschen schützen.  
 Werte bewahren.



**HERBST  
 PLAN-CONSULT  
 GMBH**

PROJEKTENTWICKLUNG  
 PROJEKTSTEUERUNG  
 GENERAL- UND  
 GEBÄUDEPLANUNG  
 ARCHITEKTUR



Wohnhaus der WGH am Kolk - Foto: Ulrich Schneider

Bahnhofstr. 13 | 38820 Halberstadt  
 t: 03941.56953-0 | f: 03941.56953-29 | e: info@herbst-hbs.de  
**www.herbst-hbs.de**

Die nächste Hauszeitung „CecilienSTIFT“ erscheint am 1. Mai 2015.



Diakonissen-Mutterhaus

CECILIENSTIFT HALBERSTADT

Wenn's alte Jahr erfolgreich war, dann freue dich aufs neue.  
Und war es schlecht, ja dann erst recht.  
*Albert Einstein*

Einen Menschen erkennt man daran, wie er sich benimmt,  
wenn er sich nicht benehmen muss.  
*Dirk Dautzenberg*



# SPRÜCHE

Es kommt nicht darauf an, mit dem Kopf durch die Wand  
zu rennen, sondern mit den Augen die Tür zu finden.  
*Werner von Siemens*

Je länger der Mensch Kind bleibt, desto älter wird er.  
*Novalis*

